

1. Sonntag nach Ostern

Predigt zu Joh 20: Wie neugeboren (Mundart)

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, in seinem großen Erbarmen hat er uns neues Leben geschenkt.

Wir sind neu geboren, weil Jesus Christus von den Toten auferstanden ist, und jetzt erfüllt uns eine lebendige Hoffnung.

Liebe Gottesdienstgemeinde!

«Wie neugeboren» fühlen wir uns, wenn wir zum Beispiel nach einem anstrengenden Arbeitstag erfrischt und erholt aus der Dusche kommen oder an einem heissen Tag im Hochsommer ein kühles Bad nehmen im See.

Wie neugeboren fühlen sich Menschen manchmal nach einer Operation, nach der Genesung von einer langen Krankheit oder nach der Überwindung einer schweren Lebenskrise.

Wie neu geboren:

Man ist befreit, erleichtert, voller Freude und neuer Lebensenergie.

So kann es einem gehen, wenn ein neuer Lebensabschnitt angefangen hat, wenn ein Problem sich gelöst hat oder eine Schuld beglichen ist,

wenn man frisch verliebt ist oder wenn man etwas lange ausprobiert und geübt hat, und auf einmal hat man Erfolg!

Ich erinnere mich an unsere ältere Tochter, wo sie mit sechs oder sieben Jahren das Velofahren ohne Stützräder gelernt gehabt hat.

Immer wieder hat sie es vergeblich probiert.

Wie gross sind ihr Staunen und ihre Freude gewesen, wo es plötzlich gelungen ist und sie das Velo wunderbar in der Gegend herumgesteuert hat!

Manchmal redet man auch von «Neu-» oder «Wiedergeburt», wenn ein Mensch sein Herz für Gott geöffnet und zum christlichen Glauben gefunden hat.

Es gibt Christinnen und Christen, wo ihre «Bekehrung» auf Tag und Stunde genau bestimmen und angeben können.

Bei den meisten Menschen – da möchte ich mich dazuzählen – allerdings ist das Erwachen vom Glauben nicht ein einmaliges Ereignis, sondern vielmehr ein Prozess, ein Prozess mit Höhen und Tiefen.

Das «Quasi-wie-neu-Geborenwerden» durch Gottes Geist kann im Unscheinbaren anfangen und wie Schwangerschaft und Geburt mit Wehen verbunden sein, mit Bangen und Zagen, mit frohen und mit sorgenvollen Zeiten.

Ich denke an die Zeit von meiner eigenen «Bekehrung»:

Die Welt ist voller Zeichen und Wunder gewesen für mich, Zeichen und Wunder, wo ich in späteren Zeiten manchmal auch vermisst und vergeblich gesucht habe.

Ich erinnere mich an das Glück, wo ich empfunden habe über meinen Entschluss, Theologie zu studieren, beim Gehen allein und in Gemeinschaft auf neuen Wegen, im Gebet und im andächtigen, achtsamen Stille-Sein vor Gott.

Ich erinnere mich aber auch an Zeiten, wo das Herz und der Verstand öde und leer gewesen sind und voller Widerstand und Protest gegen Gott.

Glaube ist ein Prozess.

Wäre es anders, liebe Gemeinde,

wären wir nicht immer wieder unterwegs in unserem Denken, Fühlen, Wollen und Handeln, dann würde unser Gottvertrauen unmerklich lau werden und zum Stillstand kommen.

Vielleicht würden wir «den» Glauben sogar ganz verlieren.

Oder - auch dies ist sehr unglücklich - wir würden uns vielleicht angstvoll fanatisch daran festklammern und intolerant oder fundamentalistisch werden.

Apostel Paulus sagt:

Wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis jetzt noch stöhnt und in Wehen liegt wie eine Frau bei der Geburt.

Dieses Wort gilt auch für das innere Vollziehen und wundersame Geschehen-Lassen, wo wir Glaube, Hoffnung und Liebe nennen.

Es ist ein Prozess.

Das Gottvertrauen von den Jüngerinnen und Jüngern ist auch nicht einfach vom Himmel gefallen.

Erinnern wir uns an die dramatischen Ereignisse, wo vor Ostern seit dem Jesus seinem Einzug in Jerusalem stattgefunden haben!

Palmsonntag: Die Volksmenge bejubelt den Mann aus Galiläa und erwartet von ihm, dass er sich als Messias und politischer Machthaber auf den Thron vom König David setzen würde.

Gründonnerstag: Jesus erklärt den Jüngerinnen und Jüngern, dass sein Reich nicht von dieser Welt sei und stiftet das Abendmahl als Erinnerungsmahl an seine Hingabe am Kreuz, das Kreuz als «Tor» in die neue Welt von Gott.

Karfreitag: Jesus wird wegen Gotteslästerung hingerichtet.
Seine Anhänger verstecken sich aus Angst vor weiteren Verfolgungen.

Man könnte meinen, die Bewegung, wo Jesus ins Leben gerufen hat, sei eine Totgeburt.

Der Glaube an ihn und seine Mission sind sozusagen am Nullpunkt angelangt.

Aber dann passiert völlig Neues und Unerwartetes.

Man hört Gerüchte, das Grab, wo der Gekreuzigte darin bestattet worden ist, sei leer.

Man hört, Jesus sei gemäss der Schrift am dritten Tag von den Toten auferstanden und habe sich den Jüngern gezeigt - zuerst den Frauen, dann auch den Männern um Petrus und Johannes.

Das Hören allein aber langt nicht, wenn man zum Glauben kommen will.

Es braucht auch eine persönliche Erfahrung, eine Berührung oder Begegnung, ein Aha-Erlebnis.

Es braucht ein Licht, wo einem aufgeht.

Das Johannesevangelium berichtet, wie dies beim Apostel Thomas gegangen ist.

Als Jesus kam, war Thomas, genannt der Zwillings, einer aus dem Kreis der Zwölf, nicht dabei gewesen.

Die anderen Jünger erzählten ihm: »Wir haben den Herrn gesehen!«

Thomas sagte zu ihnen: »Niemals werde ich das glauben!

Da müsste ich erst die Spuren von den Nägeln an seinen Händen sehen und sie mit meinem Finger fühlen und meine Hand in seine Seitenwunde legen - sonst nicht!«

Eine Woche später waren die Jünger wieder im Haus versammelt und Thomas war bei ihnen.

Die Türen waren abgeschlossen.

Jesus kam, trat in ihre Mitte und sagte: »Frieden sei mit euch!«

Dann wandte er sich an Thomas und sagte: »Leg deinen Finger hierher und sieh dir meine Hände an! Streck deine Hand aus und lege sie in meine Seitenwunde! Hör auf zu zweifeln und glaube!«

Da antwortete Thomas: »Mein Herr und mein Gott!«

Wäre Christus ohne die Wunden und Narben erschienen, wäre er vielleicht als Gespenst oder frommes Hirngespinnst, als Wahnvorstellung wahrgenommen worden.

So aber zeigt sich gerade an den Erkennungszeichen vom Kreuz, dass ER es ist, der Auferstandene und Lebendige, Gott, der Sohn, und dass Leiden und Tod überwunden, bezwungen, verwandelt sind.

Der Auferstandene ist «*der Erstgeborene der neuen Schöpfung*», wie es im Neuen Testament heisst -

und trotzdem trägt er die Spuren von der alten Schöpfung an sich, der Schöpfung, wo seufzt und stöhnt und in Wehen liegt, und genau dies, liebe Gemeinde,

ist das grösste Geschenk von der Glaubwürdigkeit, wo Gott uns hat geben können:

Wir erfahren und erkennen den auferstandenen und Lebendigen an den Zeichen vom Kreuz.

Streck deine Hand aus und lege sie in meine Seitenwunde!

Hör auf zu zweifeln und glaube!

Thomas sein Glaube ist nicht einfach so vom Himmel gefallen.

Auch unser Glaube muss manchmal Krisen durchmachen und gewissermassen «die Finger in die Wunde legen».

Nur so gewinnt er Tiefe und an Kraft.

Der Auferstandene gibt uns wie Thomas und den anderen Jüngerinnen und Jüngern drei Gaben, wo helfen sollen, mutig zu sein, um Krisen und Leid zu überstehen - zuerst seinen Frieden.

»Frieden sei mit euch!«

Damit sich niemand täuscht und keine falsche Hoffnung entsteht:

Der Friede kommt von dem, wo sein Leben am Kreuz gelassen hat und auferstanden ist.

Nur der Friede vom gekreuzigten Gott hat Bestand in einer Welt, wo selbst ständig gekreuzigt wird und in Geburtswehen liegt.

Die zweite Gabe ist Freude.

Der bekannte Pfarrer und Theologe Dietrich Bonhoeffer schreibt:

Indem Jesus zum Vater geht, der größer ist als er, weil er in der Herrlichkeit und Verklärung ist, gibt er denen, die ihn liebhaben, Freude.

Die Verheißung Jesu schenkt den Seinen die Freude des Glaubens.

Damit ist auch die dritte Gabe bezeichnet, wo vom Auferstandenen kommt: Vertrauen.

Noch einmal Bonhoeffer:

Es geschieht nichts, als was der Herr nicht vorausgesagt hat.

Es geht alles nach seinem Wort. ...

In allem aber weiß die Gemeinde durch das Wort Jesu, daß ihr Herr zu seinem Vater geht und wiederkommt.

Sie glaubt seinem Wort und wartet auf seine Verheißung.

Im Glauben ist sie der Sendung des Heiligen Geistes gewiß.

Frieden, Freude, neues Gottvertrauen:

Das sind die drei Gaben, wo Christus seiner Kirche schenkt für die Gegenwart und für die Zukunft.

Frieden, Freude, Gottvertrauen:

Lassen wir uns von diesen Gaben, wo der Auferstandene wie den Jüngerinnen und Jüngern auch uns schenkt, erfüllen und zurechtbringen, trösten und stärken!

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus!

In seinem großen Erbarmen hat er uns neues Leben geschenkt.

Wir sind neu geboren, weil Jesus Christus von den Toten auferstanden ist.

Amen.